

EDITION ROSAMONTIS

VERSTRICKTE FÄLLE



ROSAMONTIS VERLAG

Inhalt

Vorwort	6
Ein Partner zu viel	7
Mord nach Arzt des Hauses	12
Porta Pradora	19
Blackout	34
Oskars Party	51
Lavendel	57
Begegnung mit Folgen	64
Ein gewöhnlicher Donnerstag	73
Erbschaften und anderer Ärger	75
Es geschah in einer Sommernacht	82
Demut der Dichter	90
Der Schock	106
Silikonimplantate	108
Schüffele und Höppenstock	115
Dorfleben	132
Inspiration	141
Lügen haben kurzen Atem	145
Todes-Tarot	160
Die Entführung	171
McCoys letzter Coup	204

LIEBE KRIMIFREUNDE!

Vorliegendes Buch mit Krimi-Kurzgeschichten entstand anlässlich eines Schreibwettbewerbes, bei dem wieder erfreulich viele Krimiautoren mitgemacht haben.

Zwanzig glückliche Autoren wurden als Gewinner ausgewählt und sorgen mit ihren ›verstrickten Fällen‹ für spannende Unterhaltung.

Im Namen aller Teilnehmer wünsche ich Ihnen ein paar fesselnde Lesestunden,

Ihre Gudula Heugel
Rosamontis Verlag

McCoy's letzter Coup

Der Regen peitschte auf die Straße. Es war wieder einer der tristen Abende im Herbst.

Joe McCoy zog den Kragen seines Trenchcoats tiefer ins Gesicht. Er war auf dem Weg nach Hause. Obwohl, Haus konnte man es ja nicht nennen, es war wohl eher mit einer Scheune zu vergleichen. Eine Scheune auf einem freien, zu der Jahreszeit nicht mehr benutzten Ackerfeld.

Mittlerweile waren drei Wochen vergangen, nachdem er und sein Bruder aus dem Gefängnis entlassen worden waren. Aufgrund guter Führung, hatte es geheißen. Er hatte sich in der Knastzeit so zusammenreißen müssen, um diese »gute Führung«
hinzubekommen ...

Jetzt war er in Freiheit. Aber Freiheit ohne Geld war nicht so einfach. Darum hatte er vor zwei Wochen den Plan gefasst, noch mal einen Coup zu drehen. Zwei Wochen lang hatte er das Juweliergeschäft O'Brien in der Lodge Road beschattet, von morgens bis abends. Er kannte jedes noch so kleine Detail. Das Wichtigste jedoch war, dass jeden Dienstag und Donnerstag um Punkt 12 Uhr 45 eine neue Lieferung Diamanten mit dem Sicherheitsdienst der Firma Berrings & Co. kam.

Die Fahrtroute des Lieferanten kannte er nun auswendig. Zwei Sicherheitsbeamte – das sollte eigentlich zu schaffen sein. Und er würde zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen ...

Sorgen machte er sich nur um seinen Bruder.

Jerry McCoy war so – dumm. Wie konnte es nur einen Menschen mit solch einem niedrigen Intelligenzquotienten geben? Ihm hatte er es auch zu verdanken, dass sie vor drei Jahren geschnappt worden waren, weil Jerry Scotland Yard auf sie aufmerksam gemacht hatte. Joe schämte sich bei dem Gedanken, dass Jerry denselben Nachnamen trug. Dieses Mal musste einfach alles perfekt ablaufen. Es musste!

»Jerry, ich bin wieder da.« Joe kam regendurchnässt in die Scheune. »Jerry?«

Nirgends eine Spur von ihm. Da kam ein Geräusch aus der Ecke hinter den Heuballen.

»Chrrrr, chrrrr ...«

»Das darf doch nicht wahr sein! Jerry steh auf!«, bellte Joe. Er war außer sich vor Wut. »Hab ich dir nicht gesagt, du sollst wach bleiben?«

»Wie? Was los? Was soll denn schon groß passieren, hä?«, grinste Jerry seinen Bruder verschmitzt an und streckte sich.

Es war hoffnungslos. Warum nur hatte er seiner Mutter am Todesbett versprochen, für seinen jüngeren Bruder

Jerry zu sorgen? Mittlerweile bereute er sein Versprechen zutiefst. Aber ein McCoy hielt sein Wort, Versprechen ist Versprechen. Das musste gehalten werden.

»Also pass auf! Morgen ist Donnerstag, da machen wir's, verstanden?«

»Ja ja, sicher doch, hä«, grinste Jerry zurück.

»Nein, ich meine es wirklich ernst. Wieder einer deiner Dummheiten und wir sind schneller wieder im Bau als du denkst! Also, morgen um 12 Uhr holst du wie vereinbart den Lkw ab. Der ist fertig lackiert und fahrbereit, verstanden?«

»Ja ja, verstanden, hä«, grunzte Jerry, holte sich eine Packung Kaugummis aus seiner Hosentasche und steckte sich einen in den Mund – seine Leidenschaft.

»Du holst mich dann an der Mortimer Street ab und wir fahren stadtauswärts in Richtung Osten. Von dort kommt die Lieferung. Sie kommt um ...«

Joe sah auf seinem Notizzettel nach. Grundsätzlich schrieb Joe jede Kleinigkeit, die beachtet werden sollte, auf. Nur so konnte seiner Meinung nach alles perfekt ablaufen.

»... Punkt 12 Uhr 31 an der alten Smith-Villa vorbei. Dort warten wir auf sie mit einer schönen Überraschung.«

»Ja ja, eine schönöööne Überraschung, hä«, wiederholte Jerry während er auf seinem Kaugummi herumratschte.